

Protokoll vom Arbeitskreis am 16. 11. 2010

Teilnehmende:

Sebastian Otto, Ingrid Thon, Kirsten Bihl, Christiane Grund, Daniel Hinze, Volker Demuth, Birgit Wiesenhütter, Reinhold Spall, Peter Wick, Georg Schröter, Jürgen Kraheberger, Doris Häfner

Entschuldigt: Neeltje van der Zwan, Susanne Esslinger, Martin Abel

Moderation: Petra Schmettow, Mithilfe: Jakob Straub, Praktikant

Ablauf:

Top 1	Besuch von Herrn Bürgermeister Kuttler
Top 2	Erläuterung der Tagesordnung, Rückfragen, Diskussion
Top 3	Erarbeitung von Vorschlägen für ein Lebendiges Dorfzentrum
Top 4	Vorstellen der Ergebnisse, Diskussion und Bewertung
Top 5	Abschluss

Zu Top 1: **Besuch von Herr Bürgermeister Kuttler**

Herr BM Kuttler besucht den Arbeitskreis und bringt seine Wertschätzung für die Arbeit der Arbeitskreise zum Ausdruck. Er nennt den Termin der öffentlichen Sitzung des Gemeinderates am 7.12. 2010 und der Klausurtagung des Gemeinderates am 5.2. 2011. In der GR-Sitzung berichten Frau Schmettow und die Arbeitskreissprecher über die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung. Zur Klausurtagung werden für einen halben Tag auch die Moderatoren und Arbeitskreissprecher eingeladen. An Herrn Kuttler werden die folgenden Fragen gerichtet:

- Wie wird es mit dem Arbeitskreis weiter gehen und was passiert mit den Ergebnissen?
- Wie geht es mit der Bürgerbeteiligung nach der Klausurtagung weiter?
- Was sind die Erwartungen des Gemeinderates an den Arbeitskreisen?
- Wieso ist es mit dem Arbeitskreis so eilig?

Für Herrn Kuttler ist klar, dass der Prozess fortgeführt werden soll. Er betont die Bedeutung der beiden Termine, bei denen erstmals die Ergebnisse vorgestellt werden und die eine wichtige Grundlage für Fortführung der Arbeit darstellen. An der Klausurtagung wird besprochen, in welcher Form es mit der Bürgerbeteiligung weiter gehen wird. Verschiedene Modelle sind denkbar. Herr Kuttler verweist dabei auf zwei Beispiele:

1. Filderstadt hat Spielregeln für die Bürgerbeteiligung eingeführt.
2. Nürtingen hat die Hauptsatzung dahingehend geändert, dass Bürgersprechern Rederecht im Gemeinderat haben.

Dessen ungeachtet kann auch ohne Satzungsänderung nach der Gemeindeordnung Baden-Württemberg schon heute sach- und fachkundigen Bürgern Rederecht im Gemeinderat eingeräumt werden. Herr Kuttler hält es durchaus für möglich, dass es zukünftig Bürgersprecher gibt, die jederzeit in den Gemeinderat mit einbezogen werden können. Oder die Bürgerbeteiligung selbst entwickelt sich zu einem festen Beirat des Gemeinderates. Ihm ist wichtig, dass dies weiterhin möglich sein sollte, Gruppen zu bilden, „die dem Gemeinderat Rückmeldung geben“.

Die Erwartungen des Gemeinderates an die Arbeitskreise sind eine „Fülle von Ideen mit aus Bürgersicht fundierten Erkenntnissen“. Der Gemeinderat erwartet keine beschlussreife Ortsplanung. Dies relativiert die Wahrnehmung, dass unter Zeitdruck bis zu einem

festgelegten Ergebnisniveau gearbeitet werden muss. Selbst wenn die Zeit für die Arbeit in Arbeitskreisen zu gering erscheint, so bekommt der Gemeinderat doch einen Stand der Überlegungen, auf dem er aufbauen wird.

Stellvertretend für die Gruppe bedankt sich Herr Otto bei Herrn Kuttler fürs Kommen und anschließend verabschiedet sich Herr Kuttler aus der Runde.

Zu Top 2: Erläuterung der Tagesordnung, Rückfragen, Diskussion

Frau Schmettow erläutert die Planung für den Ablauf des Arbeitskreises anhand des Arbeitspapiers. Die Hauptarbeit ist die Entwicklung einer räumlichen Vorstellung in Form von Gruppenarbeit zu je sechs Personen und anhand eines Katasterplanes. Diese Pläne werden anschließend vorgestellt und besprochen.

Frau Schmettow erläutert die zentralen Bedarfe, wie sie beim letzten Termin anhand der Kriteriengewichtung gefunden wurden. Sie gibt Hinweise über den Flächenbedarf beispielhafter Nutzungen, wie z. B. für ein Bürgerbüro, die es erleichtern sollen, eine räumliche Vorstellung zu entwickeln.

Es werden zwei Fragen gestellt:

1. Wieso wird die Gastronomie nicht in den zentralen Bedarfen aufgeführt?
2. Frage nach Diskussion über Wichtigkeit der einzelnen Bedarfe.

Frau Schmettow verweist bei Frage 1, dass die Gewichtung für kommerzielle Gastronomie am letzten Arbeitskreistermin im Vergleich zu einem Bürgerhaus weniger stark ausfiel. Aber die Bedeutung kann in den Gruppen diskutiert werden. Auch zur 2. Frage verweist sie auf die Diskussion innerhalb den zwei Gruppen.

Frau Schmettow gibt den Hinweis, dass das Arbeitspapier nur eine Hilfestellung darstellen soll und kein Anspruchsniveau vorgeben soll.

Zu Top 3: Erarbeitung von Vorschlägen für ein Lebendiges Dorfzentrum

In zwei Gruppen je sechs Personen und einem Moderator (Frau Schmettow und Herr Straub) wird an den Katasterplänen diskutiert und gearbeitet. Die Gruppen beziehen dabei ihre gesamte Arbeit aller Termine des Arbeitskreises mit ein und kommen somit auf verschiedene Varianten und Gestaltungsvorschläge.

Zu Top 4:

Vorstellen der Ergebnisse, Diskussion und Bewertung

Die erste Gruppe (bestehend aus: Hr. Hinze, Hr. Demuth, Fr. Häfner, Hr. Otto, Hr. Kraheberger und Hr. Schröter) stellt ihre Ergebnisse vor, die anschließend mit allen diskutiert werden.





Der Talbach soll mäandrierend fließen, entlang des Baches sollte es einen Fußweg geben. Im Bereich des Sportplatzes soll der Talbach zu einem kleinen See mit Flachwasserbereich aufgeweitet werden. Über den Flachwasserbereich soll es Trittsteine geben, um ihn zu queren. Voraussetzung ist, dass man den Fußballplatz verkleinern kann, wenn in Aspen ein neuer Sportplatz entstanden ist. Wo und wie genau die Verkleinerung erfolgen soll, darüber gibt es verschiedene Überlegungen. Im Zuge dessen soll eine attraktive Grünfläche entstehen (grün markiert), auf der ein Gastronomiebetrieb oder eine Bürgerkneipe Platz finden kann. Attraktiv wäre ein Außenbereich mit einem Steg in den See. Falls eine Gastronomie nicht möglich ist, so soll es mindestens Sitzgelegenheiten geben,



eventuell auch überdacht, die sehr stabil und vandalismussicher sind (z.B. Sitzsteine). Wenn es nicht möglich ist, einen Wetterschutz gut zu pflegen, dann könnte man darauf verzichten. Wichtig ist, dass der Bereich nicht vermüllt und für den Aufenthalt ansprechend bleibt – was für die Ansiedlung eines professionellen Betriebes spräche. Die drei Linden des Hochdorf-Wappens könnten auch ihren Platz finden. Der gesamte Bachbereich muss renoviert werden.

Der jetzige Parkplatz soll in seiner Funktion erhalten bleiben, aber gestalterisch mit einer Schotterung aufgewertet werden. Es soll weiterhin die Möglichkeit geben, den Platz als Festzelt zu nutzen, aber auch, ihn unter dem Jahr für Freizeitaktivitäten, wie z. B. Boule spielen zu nutzen. Der Platz sollte mit kleinen Bäumen begrünt werden, über die kann man ein Festzelt auch errichten.

Das Flurstück 1503/17 kann bebaut werden. Die Bebauung sollte dabei mit dem gesamten Areal harmonieren und die gestalterische Qualität der Breitwiesenhalle aufnehmen. Es wird eine Wohnbebauung (1-Familienhäuser) vorgeschlagen, damit es einen finanziellen Ertrag für das Gelände gibt – allerdings werden auch innerhalb der Gruppe Zweifel geäußert, ob es für Wohnbebauung angesichts weiterer Bauflächen in Hochdorf eine Nachfrage gibt. Der Bereich entlang der Roßwälder Straße kann für kleinere Geschäfte oder Dienstleistungen, wie z. B. Ärzte, vorgesehen werden.

Die Gruppe ist der Auffassung, dass der bestehende Edeka-Markt im Gewerbegebiet Zukunft hat und dass ein großer Einzelhandelsbetrieb nicht vorgesehen werden soll. Aber für die Stärkung der bestehenden Geschäfte muss die Kirch- und Bachstraße (rot schraffierter Bereich) verkehrsberuhigt werden, um die existierenden Anbieter und die Nutzung ehemaliger Läden (blau markiert) zu stärken. Der Gruppe ist die Problematik bewusst, dass es sich um eine Kreisstraße handelt, aber sie hebt die Bedeutung einer Verkehrsberuhigung für alle weiteren Entwicklungen in Hochdorf hervor. Es werden die Ideen „Shared Space“ und die Einführung einer Einbahnstraßenregelung eingebracht (in der Wettestraße eine Fahrtrichtung vorsehen).

Der rot umrandete Bereich (ehemalige Neuapostolische Kirche) steht zum Verkauf und könnte der Standort für ein Bürgerhaus werden. Allerdings kommt die Diskussion auf, inwieweit sich ein Standort im reinen Wohngebiet eignet (Lärmbelastung). Der Bauhof könnte ins Gewerbegebiet umgesiedelt oder vollständig mit dem Bauhof ins Reichenbach zusammengelegt werden.

Diskussion:

Zum Vorschlag zu 1503/17 wird intensiv diskutiert, dies findet sich unter „Zusammenfassung“.

Der Wunsch nach Verkehrsberuhigung findet große Zustimmung. In diesem Zusammenhang fällt der Satz: „Da müssen wir kämpfen!“



Intensiv wurde die Frage diskutiert, ob der Sportplatz nicht verkleinert werden kann. Am Bach soll ein Café mit einem Holzdeck über den Bach gebaut werden und eine Spiel- und Erholungswiese entstehen. An dieser Wiese schlägt die Gruppe die drei Linden aus Hoch-

dorfs Wappen als Merkzeichen für den Ort vor. Auf dem Flurstück 1503/17 soll ein multifunktionales Bürgerhaus mit Platz für ein Bürgerbüro, Einkauf, mietbaren Räumen, VHS entstehen.

Zu den blau markierten Bereichen („soll erhalten bleiben“) zählt auch der Hofkindergarten, der sich als Ort für Kinder und/oder Senioren („Senioren-WG“) eignen könnte. Wird das Areal Hofäcker bebaut, könnte aber auch wieder ein Bedarf an Kinderbetreuungseinrichtungen entstehen.

Die Gruppe kann sich die beiden gelb umrandeten Gebiete als Standorte für ein Pflegeheim vorstellen. Wichtig ist hier die Lage im Ortskern, so dass andere Funktionen leicht erreichbar sind. Im ehemaligen Getränkemarkt könnte ein „Kraut&Rüben“-Markt entstehen.

Diskussion:

In beiden Vorschlägen und Diskussionen wird deutlich, dass die Aufwertung des Talbaches einen großen Stellenwert erhält. In diesem Zusammenhang wird beide Male - mit unterschiedlichem Nachdruck - eine Verkleinerung des Sportplatzes vorgeschlagen, wobei beiden Gruppen bewusst ist, dass dies einen Sportplatz an anderer Stelle voraussetzt.

Es soll attraktive Orte der Begegnung geben, das kann auf dem Breitwiesenareal sowohl ein kommerziell betriebenes Café als aber auch ein Bürgerhaus sein. Beide Gruppen haben die Notwendigkeit eines Bürgerhauses formuliert: Die 1. Gruppe legt sich zum Standort nicht fest und kann sich das Bürgerhaus auch an anderer Stelle vorstellen. Dafür sieht sie im Mindesten ein Café auf dem Breitwiesenareal vor. Die 2. Gruppe schlägt eindeutig das Breitwiesenareal als Standort für ein Bürgerhaus, angereichert mit weiteren Nutzungen, vor. Ein Café sieht sie, wie Gruppe 1, auch am Talbach günstig verortet. Generell gilt, dass es für die Konzeption eines Bürgerhauses noch intensiver Diskussionen bedarf.

Für beide Gruppen ist das Thema der Verkehrsberuhigung entlang der Bach- und Kirchstraße eine zentrale Aufgabe, für die mit Nachdruck beim Landkreis geworben werden muss.

Zusammenfassung:

Zum Abschluss wird konkret und intensiv über das Flurstück 1503/17 diskutiert. Der Gruppe ist einerseits bewusst, dass die Frage der Finanzierung aufkommen wird. Andererseits sieht sie enge Grenzen, wenn das Ziel einer „Re-Finanzierung“ gleichrangig zum Ziel „hohe Gestaltqualität“ und „Nutzungsqualität für Hochdorfer Bürger“ erreicht werden soll. Um zu einer gemeinsamen Haltung zu kommen, wird die Diskussion gegliedert in die drei Kategorien:

Was darf entstehen?	Was darf nicht entstehen?	Worüber ist man sich uneinig?
<ul style="list-style-type: none"> • Wohnbebauung, aber nur als Arrondierung der bestehenden Bebauung • Bürgerhaus • Einzelhandel/Dienstleistungen in: kleinteilig und vielfältig • Spiel/Sport • Ärztehaus • Kleines Pflegeheim 	<ul style="list-style-type: none"> • Bebauung durch Bauträger (Kritik: zu geringe Qualität) • „Riesengebäude“ (bezieht sich auf Höhe und Fläche) • Großes Einkaufszentrum 	<ul style="list-style-type: none"> • Wie dicht darf (Wohn-)Bebauung sein? Sollen Eigentumswohnungen in Form von Zwei- oder Dreispännern entstehen dürfen? • Darf man dem bestehenden Einzelhandel Konkurrenz machen?

<p>Zweifel: Gibt es genügend Nachfrage nach Bauplätzen für Einfamilienhäuser auf dem Areal? Argument: Andererseits könnte eine Aufwertung die Nachfrage befördern.</p>		<p>Zweifel: Lässt sich dichte Bebauung mit Gestaltqualität vereinbaren? Offene Frage: Trägt sich ein kleinteiliger Einzelhandel, gibt es dafür Investoren?</p>
--	--	--

Zu Top 5: Abschluss

Die Gruppe hält fest, dass sie sich mit ihrer Arbeit auch erst am Anfang eines Prozesses sieht und dass sie noch den Bedarf für weitere Diskussion und Klärungsprozesse sieht. Frau Schmettow rekapituliert die Entwicklung über die drei Arbeitskreistermine und zeigt das Ergebnis auf. Sie kündigt an, dass dem Gemeinderat ein Gesamtbericht vorgelegt wird. Sie bedankt sich beim Arbeitskreis für die engagierten Diskussionen in den vergangenen drei Sitzungen.

Frau Wiesenhütter bedankt sich in ihrer Funktion als Arbeitskreissprecherin bei Frau Schmettow für die gute Betreuung auf dem Weg zum Ergebnis des Arbeitskreises. Sie hofft, dass es eine Fortführung unter externer Moderation geben wird. Sollte dies nicht der Fall ist, wird der Arbeitskreis selber weiter machen („Wir müssen dran bleiben!“). Sie bittet alle Arbeitskreisteilnehmer, an der öffentlichen Sitzung am 7.12. teilzunehmen und im Arbeitskreis weiter zu arbeiten. Als Reflexion der Gemeinderatssitzung und zur Vorbereitung der Klausurtagung wird gemeinsam ein AK-Termin für Januar anvisiert.

Protokoll: Jakob Straub, Petra Schmettow